

VI.

**Studie zur Geschichte der geistlichen Jurisdiktion
und Verwaltung des Erzstifts Mainz.**

**Commissar Johann Bruns und die kirchliche Eintheilung
der Archidiaconate Nörten, Einbeck und Heiligenstadt.**

Von Bruno Krusch.

§ 1. **Einleitung.**

Die ordentliche Gerichtsbarkeit des Mainzer Stuhls ist durch ein ständiges bischöfliches Gericht erst seit dem 13. Jahrhundert ausgeübt worden, während früher die in erster Instanz oder durch Appellation vor den Erzbischof gehörigen geistlichen Rechtshändel unter seinem Vorsitz in den Synoden entschieden wurden. Bei solchen Gerichtsverhandlungen übertrug der Erzbischof nicht selten den Vorsitz in der Synode zwei Mitgliedern des hauptstädtischen Clerus, und diese haben dann in Stellvertretung ihres Herrn die Leitung,¹⁾ citieren und verhören die Parteien und verkündigen das Urtheil der Synode. Sie sind also delegierte Richter des Mainzer Stuhls, wie sie sich bei ihrem ersten Auftreten um 1200²⁾ selbst bezeichnen, und führen ein eigenes Siegel mit der Umschrift: *Sigillum delegatorum iudicum Moguntine ecclesie.*³⁾ Aus der Delegation ist bald ein ordentliches Amt geworden,

¹⁾ Urf. in Sachen des Kl. Eberbach von 1213 (Kossel, UB. d. Abtei Eberbach I, Nr. 88): *sanctae Maguntinae synodo ego Godefridus maior decanus et Godefridus maior custos vice domini Maguntini presedimus.* — ²⁾ Eine Urf. der Mainzer Richter von 1196 führt Joannes, *Rerum Mogunt. t. II, 401, an*, während Gudens, *Cod. dipl. II, 416 ff.* ihr erstes Vorkommen in das Ende der Regierung Sigfrieds II. († 1230) setzt. — ³⁾ Urf. von 1209 bei Kossel a. a. O. Nr. 69.